Globethics Repository



Zur Sozialen und Wirtschaftlichen Zukunft der Schweiz (The Social and Economic Future of Switzerland)

This page was generated automatically upon download from the Globethics Repository. More information on Globethics see https://www.globethics.net. Data and content policy of Globethics Repository see https://repository.globethics.net/pages/policy.

Item Type	Book chapter
Authors	Rusterholz, H.;Waller-Koch, M.
Publisher	Institut für Sozialethik des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes (ISE)
Rights	With permission of the license/copyright holder
Download date	2026-11-17 16:16:06
Link to Item	http://hdl.handle.net/20.500.12424/183175

Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund

Zur sozialen und wirtschaftlichen Zukunft der Schweiz

Bericht und Antrag des Vorstandes an die Abgeordnetenversammlung Herbst 1996

Konsultation und ökumenischer Brief der Kirchen in der Schweiz

ISE-TEXTE 6/96 ISSN 1420-097X

Institut für Sozialethik des SEK
Institut d'éthique soziale de la FEPS

Bericht und Antrag

des Vorstandes an die Abgeordnetenversammlung

Zur sozialen und wirtschaftlichen Zukunft der Schweiz –

Konsultation und ökumenischer Brief der Kirchen in der Schweiz

---

Disposition: A. Antrag
B. Bericht

A. Antrag

Der Vorstand beantragt der Abgeordnetenversammlung

1. Die Abgeordnetenversammlung **nimmt Kenntnis davon**, dass der Vorstand des SEK und die Schweizer Bischofskonferenz eine Oekumenische Konsultation und einen Brief „Zur sozialen und wirtschaftlichen Zukunft der Schweiz“ durchführen wollen.
2. Die Abgeordnetenversammlung beschliesst, sich am ökumenischen Projekt „Zur sozialen und wirtschaftlichen Zukunft der Schweiz – Konsultation und ökumenischer Brief der Kirchen in der Schweiz“, **zu beteiligen und beauftragt den Vorstand mit der Organisation**.
3. Die Abgeordnetenversammlung beauftragt den Vorstand, für den voraussichtlichen Gesamtaufwand von Fr. 145’000.-- (verteilt auf vier Jahre: Herbst 1996 bis 2000) einen **Finanzierungsplan** vorzulegen.
4. **Die Abgeordnetenversammlung ruft die Mitgliedkirchen des SEK sowie die evangelischen Werke – namentlich Brot für alle und HEKS- , die Missionen und die diakonischen Einrichtungen, die Studienzentren und Tagungsstätten, die kirchlichen Gruppen und Bewegungen auf**, sich nach Kräften an der ökumenischen Konsultation „Zur sozialen und wirtschaftlichen Zukunft der Schweiz“ aktiv zu **beteiligen** und selbst in koordinierter Weise die **Initiative zu ergreifen**, auf ihrem Gebiet oder in ihrem Tätigkeitsbereich Forumsveranstaltungen zu den Fragestellungen der Konsultation durchzuführen.

Bern, 11. September 1996 Der Vorstand
591AV94.DOC R/bü

B. Bericht[1]

Leit-Satz aus dem Evangelium (Luk 4, 18-21):

[Einheitsübersetzung]

„Der Geist des Herrn ruht auf mir, denn der Herr hat mich gesalbt.
Er hat mich gesandt, damit ich den Armen
eine gute Nachricht bringe;
damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde
und den Blinden das Augenlicht";
„damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze"
„und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe".

(gemäss Jesaia 61, 1-2)

Dann schloss er das Buch, gab es dem Synagogendiener
und setzte sich. Die Augen aller in der Synagoge waren
auf ihn gerichtet. Da begann er, ihnen darzulegen:
Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt.

(Dieser Leit-Satz ist dem Bericht und Antrag der Oekumenischen Projektgruppe vorangestellt; er entspricht der Lesung an der 3. Sitzung der Projektgruppe)

1. Einleitung

Die Idee, über die kontinuierliche professionelle sozialethische Arbeit der Kirchen hinaus einen breiten Konsultationsprozess zur sozialen und wirtschaftlichen Lage der Schweiz zu initiieren im Hinblick auf eine umfassende Stellungnahme der Kirchen, fasste vor gut zwei Jahren in der „Schweizerischen Nationalkommission Justitia et Pax" (J+P) der Schweizer Bischofskonferenz Fuss. Nach dem Vorbild des US-amerikanischen Hirtenbriefes „Gerechtigkeit für alle" – wohl dem ersten auf breit kommunikativer Basis zustande gekommenen „Brief der Kirchen"[2] – sollte aus kirchlich-ethischer Perspektive die tiefgreifend veränderte soziale Lage in der Schweiz aufgearbeitet werden. Die Verschärfung dieser Lage entstand mit dem Einbruch einer historisch unvergleichbaren Arbeitslosigkeit und geht einher mit der offensichtlichen Auflösung des Werte- und Zielkonsenses, der bisher die schweizerischen Vorstellungen des Sozialstaates getragen hat, sowie mit dem folgenschweren Wandel in den Sozialpartner-Beziehungen und im politischen Klima, in dem heute sozial- und wirtschaftspolitische Probleme angegangen werden müssen.

Sobald die Kommission für soziale Fragen des SEK (jetzt: Kommission Kirche und Gesellschaft) über diese Diskussionen von ihrer katholischen Schwester-Kommission J+P orientiert wurde, meldete sie ihr grosses Interesse an einem ökumenischen Vorgehen an.

---

[1] Dieser Bericht des Vorstandes stützt sich im Wesentlichen auf den detaillierten „Bericht und Antrag der Oekumenischen Projektgruppe an den Vorstand des SEK und an die Schweizer Bischofskonferenz" vom 24. Juli 1996; Kürzungen und Ergänzungen durch M. Waller/Vorstand SEK und H.-B. Peter/ISE.

[2] Katholische **Bischofskonferenz der USA –** Wirtschaftliche Gerechtigkeit für alle. Katholische Soziallehre und die US-Wirtschaft; Hirtenbrief der katholischen Bischofskonferenz der USA. Einführender Kommentar: F. Hengsbach, Frankfurt/M. Publik-Forum, 1987; dass der Wirtschaftshirtenbrief auf dem Weg des kirchlichen und gesellschaftlichen Dialogs entstand, belegen die drei publizierten Entwürfe, die dem endgültigen, von der Bischofskonferenz mit 225:9 Stimmen verabschiedeten Text vorausgingen (Vorbereitung seit 1984, erster Entwurf 1984, zweiter 1985, dritter Juni 1986, Verabschiedung Nov. 1986). – Aehnliche Vorgehen, wenn auch mit weniger Phasen, sind seither u.a. für den **Oesterreichischen Sozialhirtenbrief** (Oesterreichische Bischofskonferenz, Sozialhirtenbrief der Katholischen Bischöfe Oesterreichs, Wien 1990, 77 S.) und – erstmals auf interkonfessioneller Basis – für den gegenwärtig laufenden Prozess auf ein **„Gemeinsames Wort" der Deutschen Kirchen** hin gewählt worden (Kirchenamt der EKD/Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland: Diskussionsgrundlage für den Konsultationsprozess über ein gemeinsames Wort der Kirchen. *Gemeinsame Texte* 3, 1994, 53 S. – Ein analoger Kommunikationsprozess wurde auch in der **Fédération des Eglises Protestantes de France** durchgeführt; die Publikation der Ergebnisse steht unmittelbar bevor.

Zunächst erhielt J+P von der Bischofskonferenz den Auftrag, eine „Machbarkeitsstudie" durchzuführen. Das in diesem Rahmen ausgearbeitete Projekt wurde von J+P einem Hearing vorgelegt, an dem neben allen massgeblichen katholisch-sozialen Verbänden auch das ISE vertreten war. In allen Stellungnahmen an diesem Hearing kam zum Ausdruck, dass ein solches auf die Revitalisierung des Sozialwesens zielendes Vorhaben nicht 'mono-konfessionell' durchgeführt werden sollte, sondern ökumenische Oeffnung erfordert. Im Sommer 1995 wurde der SEK-Vorstand von der Bischofskonferenz angefragt, wie er sich zum Vorhaben eines „Hirtenbriefes" zur sozialen und wirtschaftlichen Lage stelle. Nach weiteren Abklärungen wurde an einem Treffen von Vertretern der Bischofskonferenz und des Vorstandes festgehalten, dass die Projektskizze gemäss Machbarkeitsstudie für ein interkonfessionelles Vorgehen nicht hinreichend sei, und sie beauftragte eine Oekumenische Projektgruppe, bis Mitte Jahr ein entscheidungsreifes Projekt auszuarbeiten und den beiden Gremien zum Entscheid zu unterbreiten. An der **Oekumenischen Projektgruppe** wirkten mit:

seitens des SEK	*seitens der SBK*
Monika Waller-Koch, Vorstand SEK	Mgr. Amédée Grab, SBK
Ernst Meili, Kommission Kirche & Gesellschaft	Josef Bruhin, Kommission Justitia et Pax
Denis Müller, Prof. Ethik/Dogmatik	Hedy Jager, Kommission Justitia et Pax
Hans-Balz Peter, Leiter ISE	Jean-Claude Huot, Sekretär J+P

Ausserdem wurde die Projektgruppe unterstützt von Thomas Bünger, Mitarbeiter am ISE, und an ihrer ersten Sitzung beraten von den beiden Hauptverantwortlichen des Konsultationsprozesses zum „Wort der Kirchen" in Deutschland, den Herren Thilman Winkler und Elmar Remling.

Warum eine ökumenische Konsultation?

- **Im Anschluss an die Zunahme des Wohlstandes und der Wohlfahrt in den vergangenen drei Jahrzehnten hat sich die wirtschaftliche und soziale Situation in der Schweiz in den letzten Jahren aussergewöhnlich verschärft.**
- **Die Kirchen sind in dieser Situation in mehrfacher Hinsicht herausgefordert: Von ihrer theologischen Botschaft her; von ihrer historischen Bedeutung für die Formierung der Gesellschaft her; von ihrer Rolle im aktuellen Zeitalter und dessen „diffuser" Religion her.**

2. Ausgangspunkt und Anlass: Verschärfung der sozial- und wirtschaftspolitischen Lage in der Schweiz

Die Verschärfung der sozialpolitischen und wirtschaftspolitischen Lage erweist sich namentlich in folgenden Punkten:

- Rezession seit 1992, fortschreitende **Restrukturierung** und **Abbau von Arbeitsplätzen** in Unternehmen.
- Steigende **Verschuldung des Staates** durch Budget-Defizite auf allen Stufen (Gemeinden, Kantone, Bund); sie führt zur drohenden, teilweise bereits wirklichen, durch die politischen Haltungen bedingten **Nicht-Mehr-Finanzierbarkeit wichtiger Staatsaufgaben** (z.B. Gesundheitswesen, Bildungswesen – von Universitäten bis zu den Volksschulen, Umweltpolitik, Sozialpolitik).
- **Arbeitslosigkeit** und zunehmende **Armut**, die offensichtlich nicht mehr durch die automatische Wirkung der Märkte überwunden werden, sondern die dauerhaft sind sowohl

bezüglich der Marktmechanismen wie auch bezüglich wirtschaftspolitischer Massnahmen; daraus entsteht zunehmend Angst um den **Verlust der Qualität (der Leistungsfähigkeit) des Sozialstaates.**

- **Desorientierung in der internationalen Wirtschaftsentwicklung** der Schweiz, insbesondere seit der Ablehnung des EWR-Beitritts 1992.
- Angst vor der zunehmenden und nicht kontrollierbaren **Globalisierung** der Märkte und vor dem Verlust der eigenen internationalen Wettbewerbsfähigkeit.
- Versuche zur Revitalisierung primär auf dem Wege der **Deregulierung des ordnungspolitischen Rahmens** als radikaler und ersatzloser Abbau des „Aquis social", grundlegender sozialer und ökologischer Schutzmassnahmen.
- **Verhärtung der Sozialpartnerschaft bis zum Dialogabbruch** in der Sozialpartnerschaft, die bisher die Grundlage der Wirtschafts- und Sozialentwicklung war – bis hin zur Unmöglichkeit bzw. Verweigerung von gemeinsamen Verhandlungen unter Berufung auf sich gegenseitig bereits in der Zielsetzung ausschliessende wirtschafts- und sozialpolitische Prospektiven (sichtbar z.B. in der Auseinandersetzung um das Weissbuch „Mut zum Aufbruch" und der anschliessend verdeutlichten Unmöglichkeit konstruktiver Diskurse).
- Angst vor den sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen **Folgen der neuen Technologien** (Produktions-, Informations-, Bio-Technologien).

3. Bewährungszeit für die Kirchen: Herausforderungen und Chancen

Der Konsultationsprozess zur sozialen und wirtschaftlichen Zukunft der Schweiz, der auf einen ökumenischen Kirchenbrief ausgerichtet ist, stellt für die Kirchen selbst gleichzeitig eine **Chance** und eine **Herausforderung** dar.

Die Kirchen sind herausgefordert, weil Christen und Kirchen mit wachen Augen *sehen* müssen, welche Entwicklungen ablaufen; weil sie, ermahnt und ermutigt durch das Evangelium, die Entwicklung aus der Perspektive der Benachteiligten *beurteilen* müssen; weil Sehen und Urteilen die Verpflichtung begründet, konsequent und verantwortlich zu *handeln*, und zwar auf persönlicher und auf öffentlicher Ebene – als *Zumutungen des Glaubens*.

Die Kirchen haben durch die Annahme dieser Herausforderung die Chance, sich gegenüber den verantwortlichen einzelnen Christinnen und Christen wie gegenüber der Öffentlichkeit als konstruktive, wertorientierte Orte des Dialogs und der ethischen Orientierung zu profilieren und zu bewähren.

3.1 Die Chance

Zwar stehen die Kirchen nicht mehr im Zentrum der Öffentlichkeit, weder als einzelne Konfession noch als Kirchen insgesamt; ihre Bedeutung als wegweisende Kraft scheint, wie religionssoziologische Analysen aufzeigen, sowohl im privaten wie im öffentlichen Raum geschmälert. Dies soll und darf jedoch nicht Grund sein zur Resignation der Kirchen in der weltbezogenen Verantwortung – sie muss vielmehr zum zusätzlichen Antrieb werden, „die Sache Jesu Christi" auch in der Ausgestaltung des Gemeinwesens zur Sprache und sachbezogen zur Geltung zu bringen. Dies gehört gerade zur Aufgabe der **Evangelisierung** als eines geistlichen und sittlichen Aufbruchs. Für die Kirchen steht dabei viel auf dem Spiel: Resignation vor den Umständen verurteilt sie dazu, in der Öffentlichkeit wie in der privaten Lebensgestaltung weiter an Relevanz zu verlieren; wenn sie sich profilieren als Botschafterinnen einer „**Revitalisierung der sittlichen Werte- und Ziel-Orientierung**" (nicht aber Verfechterinnen statischer, dem Diskurs entzogener Werte) in die öffentliche Auseinandersetzung einbringen und gleichzeitig kreativ **Orte qualifizierter Debatte über die künftige Sozialentwicklung** schaffen können, dient das nicht

nur ihrer Auftragserfüllung, sondern dadurch ebenso ihrer Anerkennung in den Augen einer breiten Öffentlichkeit. Allerdings werden sich diese Chancen für die Kirchen nur eröffnen, wenn sie sich wirklich prioritär für das Projekt und – in den Diözesen, SEK-Mitgliedkirchen bis in die Bewegungen, Gruppen, Pfarreien und Gemeinden – im Projekt engagieren und die dafür notwendigen Ressourcen und Unterstützung gewährleisten.

Mit einem solchen Einsatz zur **qualitativen Diskussion der „Zukunft der Schweiz**“ erhalten die Kirchen gleichzeitig grosse Chancen:

- Die beteiligten Kirchen können den Start der ökumenischen Konsultation 1998 als besonders wichtigen Beitrag der Kirchen zur **150-Jahr-Feier des schweizerischen Bundesstaates** markieren;
- Sie profilieren und positionieren sich in der Öffentlichkeit damit im Hinblick auf die Zukunftsorientierung der Schweiz, die mit der **Jahrtausend-Wende** ansteht;
- Sie können einen frühzeitigen und spezifischen Beitrag zum Projekt der „**Landesausstellung 2001**“ leisten, auf die hin sowieso die Erarbeitung einer gesellschaftlichen Position der Kirchen ansteht.
- Der Konsultationsprozess ist primär eine Leistung der Kirche für die Gesellschaft; es wird aber generell den Kirchen und der Erfüllung ihrer vielfältigen Aufgaben dienen, wenn durch den Konsultationsprozess **Bilder des Positiven, Konstruktiven und Initiativen von den Kirchen in die Gesellschaft vermittelt** werden – über die alltäglichen Querelen hinaus, die in der Öffentlichkeit das Bild der Kirchen prägen.
- Ebenso kann der Konsultationsprozess **innerkirchlich** zu einem wichtigen Element der sozialen Legitimation der Kirchen werden, weil durch diesen Prozess die **einzelnen Christinnen und Christen** wie kirchliche Gruppen, Bewegungen und insbesondere Kirchgemeinden **als ‘lieux d’Eglise’, als mündige Partner verantwortlicher Urteilsbildung** angesprochen und einbezogen werden.
- Durch das öffentliche Engagement für eine qualitative Orientierung der sozialen Zukunft der Schweiz können die Kirchen – wie sich zuletzt in Deutschland als Folge des „gemeinsamen Wortes der Kirchen“ gezeigt hat – als **Gesprächspartnerinnen im gesellschaftlichen Dialog** an Bedeutung gewinnen.

3.2 Die Herausforderung

Die Herausforderung der Kirchen lässt sich unter vier Stichworten verdeutlichen:

- **Die Verantwortung für den Menschen und die Schöpfung**

  Die Kirchen haben das Heil der Menschen und der Schöpfung im Auge, deshalb sorgen sie sich auch um deren Wohlergehen in Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.

- **Die Verantwortung für eine gemeinsame gesellschaftliche Basis**

  Werte wie Gerechtigkeit, Gemeinwohl, Gesamtinteresse, Zusammenleben in menschenwürdigen Bedingungen für alle – also Solidarität – haben bisher die Grundlage des in der Schweiz als gültig anerkannten „Sozialfriedens“ gebildet. Sie entspringen unter anderem der christlichen Tradition.

  Werden sie heute *ausser acht* gelassen, durch den „Glauben“ an den Marktmechanismus – an das Abfinden mit und die blosse Anpassung an Sachzwänge und Eigengesetzlichkeit – *ausser Kraft* gesetzt?

  Können diese *Grundwerte* neu in Erinnerung gerufen, ins öffentliche Bewusstsein gerückt und wieder in Geltung gesetzt werden?

  Wie kann die *Vermittlung* zwischen der *Geltung* von sittlichen Werten und Ansprüchen und der *Faktizität* der „Erfordernisse des globalisierten Marktes“ und seiner tatsächlichen wie vermeintlichen Eigengesetzlichkeit geleistet werden, so dass tragfähige und verantwortliche sozial- und wirtschaftspolitische Lösungen möglich sind?

- **Die Verantwortung der Kirchen als Ort der fairen und konstruktiven Auseinandersetzung**

  Die Kirchen sind nach wie vor gesellschaftliche Faktoren, wenn auch nicht mächtige. Sie können sich deshalb den Herausforderungen einer verschlechterten Alltagswelt in der Sorge um die Menschen und die Schöpfung nicht entziehen.

  Sie haben andererseits nicht die analytische Kraft und auch nicht die spezifische Aufgabe, Lösungen für die anstehenden Gesellschaftskonflikte anzubieten. Aber sie haben die soziale Position als Ort des Gesprächs inne, wo die Vermittlung von sittlichen (gesellschaftlich-ethischen) Anforderungen mit der schwierigen Realität stattfinden kann. Die Kirchen sind privilegiert, Raum zu bieten für die faire, prospektive Auseinandersetzung von Interessen und Gruppen und damit Treffpunkt zu sein für die gemeinschaftliche (gesellschaftliche) Erneuerung der Geltung von Werten und Normen und für die Erarbeitung von Lösungsperspektiven.

- **Die Verantwortung als Ausdruck der eigenen Hoffnung**

  Die Kirchen sind es ihrer heilenden und befreienden Botschaft schuldig, der Verschlechterung der Lebenslagen nicht tatenlos zuzusehen, sondern das ihnen Mögliche zu unternehmen. Ihre Hoffnung kommt zum Ausdruck, in dem sie den Menschen Mut machen und die christlichen Erwartungen an ein gelingendes Leben zur Geltung bringen: Die Menschen – besonders die Benachteiligten unter ihnen – und die Schöpfung haben Vorrang vor den pseudo-natürlichen Wirkkräften des Marktes und der Politik. Es geht um die Anerkennung von Normen und Werten einer umfassenden Humanität auch gegenüber dem „goldenen Kalb“ der globalisierten Marktwirtschaft bzw. dem „Tanz um das goldene Selbst“ (Ulrich Beck).

4. Ziele und Methoden des Projektes

4..1 Zielsetzung eines Engagements der Kirchen

Das Projekt hat zwei miteinander verbundene Ziele, die gleichzeitig Wege sind der Erarbeitung einer erneuerten Grundlage für solidarisches Zusammenleben in christlicher Freiheit:

- Initiierung eines Konsultationsprozesses (im folgenden kurz „Konsultation“ genannt) auf der Grundlage eines zu erarbeitenden Textes und realisiert in einer Serie von organisierten und spontanen Forums;
- als Abschluss des Konsultationsprozesses Veröffentlichung einer Botschaft in der Form eines „Briefes der Kirchen“ an die Bewohner und Bewohnerinnen der Schweiz im Jahre 1999.

Die Konsultation hat folgende Aufgaben:

a) **unsere soziale Zukunftsorientierung zur Debatte** stellen; in einem theologisch-ethischen Horizont sollen die Werte und Ziele, die unsere wirtschaftliche und soziale Entwicklung leiten und Grundlage des Friedens in der Schweiz sind, in offener Kommunikation erneuert und zur Geltung gebracht werden;

b) möglichst **viele Menschen zu dieser Zukunftsfrage zu Wort kommen lassen;** auf ihre Stellungnahmen zum vorgelegten Text, auf ihre Sorgen und Hoffnungen **hören**;

c) in der Perspektive des Evangeliums und der Besinnung auf ethische Werte und Kriterien zu einem **neuen sozialen Grundlagenkonsens in der Schweiz beitragen;**

4.2 Mittel und Wege (Methoden)

Folgende Mittel bzw. Schritte sind vorgesehen:

a) **Text für die Konsultation.** Dieser Text – dessen Ausarbeitung schon selbst ein Stück der ökumenischen Projektarbeit sein wird – soll eine Reihe von Thesen oder kurzen Aussagen umfassen, die zur Diskussion gestellt werden.

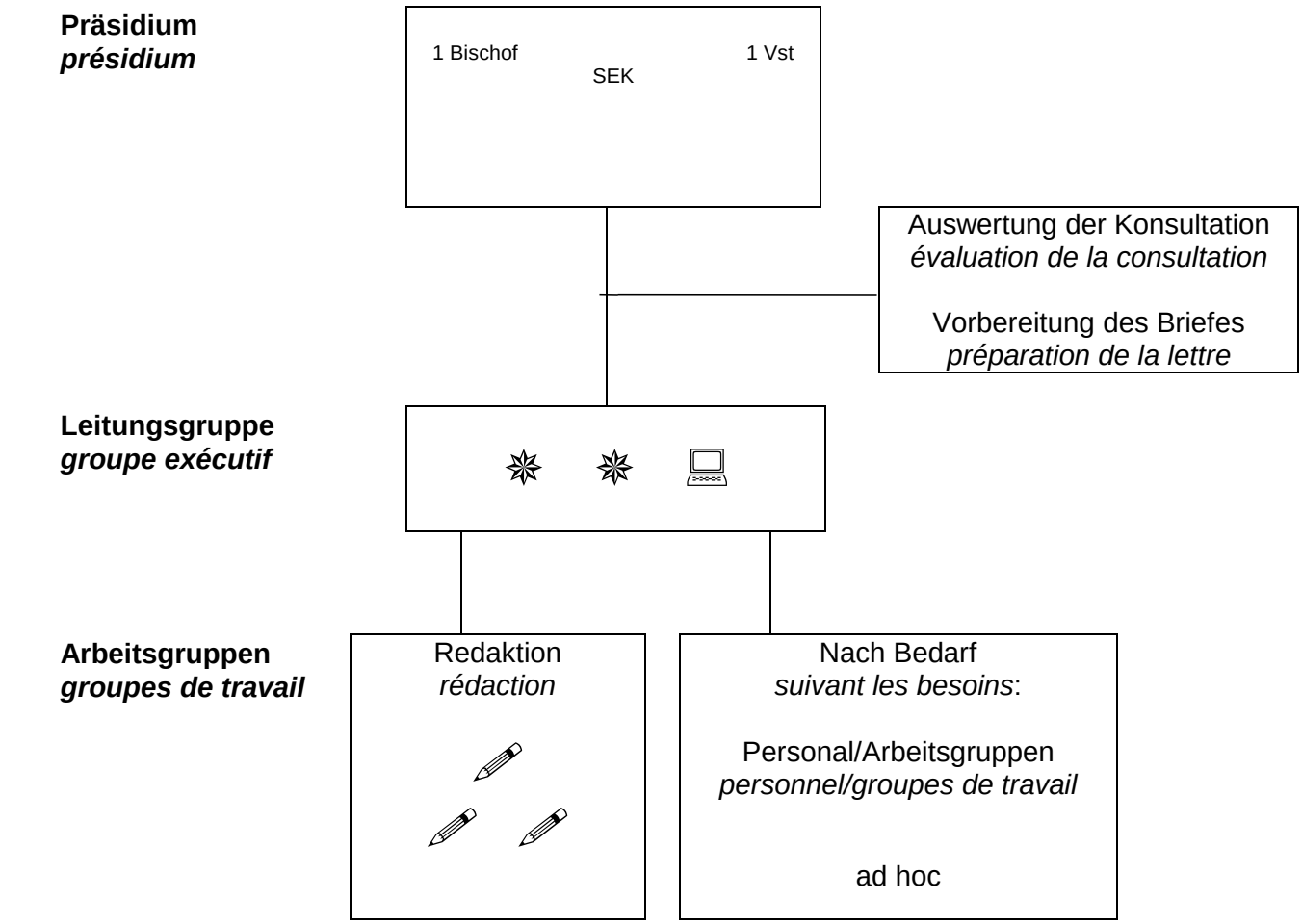
b) **Die Konsultation (bzw. der Konsultationsprozess):** Auf gesamtschweizerischer Ebene wie auf regionaler Basis sollen verschiedene Forums-Veranstaltungen durchgeführt werden, an denen der Text 'an der Basis' diskutiert wird. Erhofft sind Initiativen für zahlreiche dezentralisierte Forums in Kirche und Gesellschaft.

c) **Auswertung der Konsultation.**

d) **Vorbereitung eines Briefes der Kirchen,** der im Namen des Kirchenbundes und der Bischofskonferenz an die Christinnen und Christen und alle Menschen guten Willens in Kirchen und Oeffentlichkeit gerichtet wird**.**

5. Projektorganisation

5.1 Organe



Legende

Je 2 Delegierte der SBK und des SEK,
wobei ein (1) Bischof und ein (1) Vorstands-Mitglied des SEK

Projektleiter / animateurs

Koordinator/-in / coordinateur/-trice

Redaktionsmitglieder / membres de rédaction

5.2. Zeitplan

Jahr	*Monat*	*Aktivitäten*	*Verantwortliche*
1996	September	Genehmigung des Projektes	SBK und SEK-Vst.
	September - November	Bestellung der Redaktion (Person od. Gruppe) u. einer/eines Verantwortlichen f. Koordination	Projektleiter Präsidium
	September - November	Begrenzte „Delphi"-Umfrage zur Vorbereitung des Themenkatalogs des Basistextes	Projektleiter
	November	Beginn **Redaktion des Textes (**Basistext der Konsultation)	Redaktor(inn/en)
1997	März	**Tagung mit den kirchlichen Organisationen, Werken und Gruppen**	Leitungsgruppe
	Juni	Diskussion des Textes (Basistext)	Präsidium
	September bis Dezember	Genehmigung des Textes; Publikation Vorbereitung der Konsultation	SBK und SEK-Vst. Leitungsgruppe
1998	Januar	**Eröffnung der Konsultation**	SBK und SEK-Vst.
	ganzes Jahr	**Forums und Hearings** auf nationaler Ebene	Leitungsgruppe
	laufend	**Evaluation** der Stellungnahmen/	Präsidium
1999	Frühjahr	**Abschluss der öffentlichen Konsultation**	SBK und SEK-Vst.
	ganzes Jahr	Redaktion des Briefes Genehmigung	Leitungs-/Red.gruppe Präsidium
2000	Januar	**Veröffentlichung des Briefes der Kirchen**	SBK und SEK-Vst.

6. Budget

Leitgedanken

Leitgedanke bei der Budgetierung war, eine effiziente Organisation und Durchführung des Konsultationsprozesses mit möglichst bescheidenen Mitteln sicherzustellen. Deshalb ist die Projektleitung und teilweise die Realisierung des Projektes im Rahmen der „normalen" Tätigkeiten von ISE und J+P konzipiert (mit entsprechendem Mandat der kirchlichen Trägerschaften SBK und SEK). Soweit das Projekt im Rahmen der für ein einzelnes Projekt vertretbaren Arbeitskapazität von J+P und ISE liegt, erfolgt die Finanzierung in deren üblichem Rahmen und erfordert keine zusätzlichen Mittel.

Engagement der Kirchen

Da das **Projekt aber nur durchgeführt werden kann, wenn es tatsächlich im Programm der beiden Träger-Kirchen Priorität hat**, fordert es den Einsatz weiterer nötiger Kräfte innerhalb der Kirchen, die Beteiligung auf allen kirchlichen Ebenen und auch ein zusätzliches finanzielles Engagement der kirchlichen Trägerschaft. Diese Anforderung vor allem wird im folgenden Budget dargestellt.

Darüber hinaus ist für die Durchführung des Projektes – im Rahmen des Möglichen, damit aber auch abhängig von der zu fördernden Motivation – die Inanspruchnahme der Beteiligung, der Dienstleistungen und der Infrastruktur-Leistungen auf **kantonalkirchlicher/diözesaner Ebene sowie bei den kirchlichen Hilfswerken, Verbänden und Organisationen** nötig. Gedacht wird an Informationsarbeit, Organisation von Konsultationsereignissen, Mitwirkung bei Versänden, Mitfinanzierung von Teilprojekten. Aufwendungen für *dieses* Projekt haben auch in finanzieller Hinsicht **Synergie-Wirkungen** für das Engagement der Kirchen im Rahmen der Jahrtausend-Wende und der Landesausstellung. – Das **Projektbudget** weist folglich nur die **zusätzlich zu finanzierenden Kosten** aus (also **nicht** den im Rahmen des gewöhnlichen Laufes der Arbeit am ISE und bei J+P bereits durch deren Budget gedeckten Mitteleinsatz, der insbesondere die Leistungen der Projektleitung, übliche administrative Dienste sowie Herstellung und Vertrieb der Publikationen im üblichen Rahmen umfasst).

	Budget: Netto-Aufwand (ohne Eigenleistungen im Rahmen der ordentlichen Kredite)			
Jahr	*Bezeichnung*	*Evang. Kirchen SEK / ISE*	*Röm.kath. Kirche SBK / J+P*	*TOTAL*
Jeweils	Zusatzkosten Oekumenische Projektleitung, Sekretariat Funktion: Koordination Funktion: Redaktion Organisation von Hearings / Forums (mit Kostenbeiträge der Teilnehmenden) zusätzl. Uebersetzungs- und Publikationskosten Oeffentlichkeitsarbeit (inkl. Beratung)			
1996	TOTAL 1996	7'500	7'500	15'000
1997	TOTAL 1997	52'500	52'500	105'000
1998	TOTAL 1998	45'000	45'000	90'000
1999	TOTAL 1999	40'000	40'000	80'000
2000	TOTAL 2000 (bes.: Publikation Schlusstext)	???	???	???
1996-2000	**Gesamt-Total approx.**	**145'000**	**145'000**	**290'000**

7. Schlussbemerkung

Der Vorstand unterstreicht zum Schluss in Uebereinstimmung mit der Oekumenischen Projektgruppe, die das Konzept ausgearbeitet hat, dass er den ökumenischen Konsultationsprozess, der ausgerichtet ist auf einen Brief der Kirchen an die schweizerische Öffentlichkeit über Grundfragen der sozialen und wirtschaftlichen Zukunftsorientierung der Schweiz, für ein sehr wichtiges Vorhaben hält, und zwar ebenso für die Kirchen „nach innen" wie auch für die Wirkung der Kirchen in die blockierte gesellschaftspolitische Gesprächssituation.

Namens des Vorstandes des SEK

H. Rusterholz
Präsident des Vorstandes

M. Waller-Koch
Vorsteherin Dept. Sozialethik

11. September 1996
ISE-Texte 06-96 (Antrag Konsultation).docbä